



Rems-Murr-Kreis

Heute

Der Kinderkinofilm „Der Mondmann“ wird von 14.30 Uhr an im Traumpalast in Waiblingen gezeigt. Aus Neugier landet der Mondmann auf der Erde, wo er sich mit dem Erfinder Bunsen von der Dunkel anfreundet. Der Präsident jedoch hält den Neuankommeling für eine Bedrohung und will ihn einfangen. Der Animationsfilm basiert auf dem Buch des Autors Tomi Ungerer. Der Eintritt kostet für Kinder drei Euro. Erwachsene bezahlen vier Euro.

Backnang

Überfall auf eine Spielhalle

Rund 1000 Euro Bargeld hat ein Unbekannter am Silvestermorgen bei einem Überfall auf eine Spielhalle in der Aspacher Straße in Backnang erbeutet. Der Täter hatte am Silvestermorgen gegen 6 Uhr das Lokal betreten und eine 44-jährige Angestellte, die alleine war, mit einer kleinen, schwarzen Pistole bedroht. Der Unbekannte zwang die Frau, den Tresor zu öffnen und bediente sich am Inhalt. Zudem ließ er sich aus der Kasse weiteres Geld geben. Der Räuber flüchtete zu Fuß in eine unbekannte Richtung. Er ist etwa 1,80 Meter groß, dünn, etwa 40 Jahre alt und war mit einer dunkelblauen Windjacke und einer schwarzen Hose bekleidet. Die Polizei bittet um Hinweise, Telefon 0 71 51/95 00. hll

Polizeibericht

Waiblingen

Joggerin schlägt junge Mutter

Eine 32-Jährige ist am Neujahrsmittag auf einem Fußweg an der Rems zwischen Waiblingen-Beinstein und Weinstadt von einer Joggerin attackiert worden. Die Frau hatte laut der Polizei mit ihrem Zwillingsskierwagen unabsichtlich den Weg blockiert, als sich ihr zwei Läufer näherten. Während der etwa 50-jährige Mann an ihr vorbei joggte, schlug seine Begleiterin der Mutter im Vorbeilaufen auf den Rücken. Diese konsultierte wegen Schmerzen einen Arzt. Die Joggerin soll etwa 40 Jahre alt sein und trug ihr braunes Haar zu einem Pferdeschwanz gebunden. Ihr Begleiter hat graue, kurze Haare und ist auffällig groß. Die beiden rannten in Richtung Weinstadt. Die Polizei bittet um Hinweise, 0 71 51/95 00. hll

Schorndorf

Gegen Laterne gerutscht

Einen Schaden in Höhe von 4000 Euro hat ein 40-jähriger Autofahrer am Neujahrsmorgen in der Weilerstraße in Schorndorf angerichtet. Gegen 9 Uhr war der Mann, der stadteinwärts unterwegs war, in einer Linkskurve wegen Straßenglätte mit seinem Wagen ins Rutschen geraten und gegen eine Laterne geprallt. Der Mann und seine 41 Jahre alte Beifahrerin wurden dabei leicht verletzt. hll

Aspach

Piratenkostüm gestohlen

Gleich zweimal haben Unbekannte am Neujahrstag im Raum Backnang Umkleideschränke aufgebrochen. In einer Gaststätte in Aspach-Fautenhausen wurden während einer Veranstaltung Kostüme gestohlen, darunter ein 250 Euro teures Piratenkostüm. Ebenfalls aufgebrochen wurde ein Spind im Backnanger Wonne-Bad. Die Täter hatten ein Loch in den Verriegelungsknopf gebohrt. Ihnen fiel eine Geldbörse mit gut 500 Euro Inhalt in die Hände. hll

Waiblingen

Briefkasten gesprengt

Durch einen schlechten Scherz in der Silvesternacht ist in der Waiblinger Steinbeisstraße ein Schaden von rund 6000 Euro verursacht worden. Unbekannte hatten einen Böller in einen Briefkasten gesteckt. Die Polizei bittet um Hinweise unter Telefon 0 71 51/95 00. hll

Kontakt

Redaktion Rems-Murr-Kreis
Schmidener Straße 18, 71332 Waiblingen
Postfach 17 63, 71307 Waiblingen
Telefon: 0 71 51/9 58 08-10
Telefax: 0 71 51/9 58 08-44
E-Mail: redaktion.waiblingen@stz.zgs.de

Erhöhte Staugefahr trotz Urlaubszeiten

Waiblingen Die Straßen im Rems-Murr-Kreis sind vielerorts sanierungsbedürftig. Im vergangenen Sommer war unter anderem die B 29 im Remstal an der Reihe. Da gleichzeitig auch die Gleise der Remsbahn erneuert wurden, kam es zu Engpässen. Von Thomas Schwarz

Die Sommerferien sind traditionell die Zeit der Straßenbaustellen. Der Berufsverkehr ist dank der Abwesenheit vieler Pendler geringer und das Wetter spielt meistens auch mit, wenn in den Sommermonaten die Kolonnen anrücken, um die Fahrbahnbeläge zu reparieren. Diese haben wie im ganzen Land ein Facelifting bitter nötig. Im vergangenen Sommer konnten im Kreisgebiet insgesamt 14 Straßenbaustellen gezählt werden. Wer in den Ferienwochen arbeitete, brauchte gute Nerven, denn trotz des geringeren Verkehrsaufkommens kam es wegen der zahlreichen Fahrbahnverengungen immer wieder zu längeren Staus.

So wurde unter anderem der Teiler B 29/B 14 bei Waiblingen saniert, was eine ausgeklügelte Sperrung einzelner Fahrstreifen notwendig machte. Gleichzeitig wurden im August auch noch Gleise der Remsbahn erneuert, weshalb viele Pendler, die normalerweise mit der Bahn fahren, auf die Straße auswichen – entweder in den Bussen, die statt der Züge und S-Bahnen

fuhren oder in eigenen Autos. So kam es auch in den Sommerferien morgens immer wieder zu dem Bild, das man sonst nur in den „unfreien“ Jahreszeiten kennt: ein kilometerlanger Stau von Weinstadt her bis zum Kappelbergstunnel bei Fellbach. Auch im nördlichen Teil des Landkreises wurde ein Abschnitt der B14 Instand gesetzt – und zwar beim Backnanger Gewerbegebiet Lerchenäcker.

Ärgerlich für die Veranstalter und Besucher des Winterbacher Zeltspektakels war, dass die Ausfahrt in den Ort just an jenen Tagen im Juli gesperrt wurde, an denen Joe Cocker und Gerhard Polt auftraten. 19 000 Menschen besuchten die acht Konzerte. Insgesamt seien jedoch rund 25 000 Personen gezählt worden, denn viele nutzten die schönen Sommertage auch, um es sich im Biergarten neben dem Zelt gut gehen zu lassen. Allerdings war der Weg hin und zurück für die Besucher wegen der verengten Schnellstraße umständlich.

Das konnte man im Internet unter den Kommentaren zur Berichterstattung sowohl über das Zeltfestival als auch über die Straßen- und Gleisbauarbeiten lesen. Hier kühlten einige eroberte Leser ihr Mütchen, indem sie ihren Frust freien Lauf ließen. Von „hanebüchen“ bis „tolldreist“ reichten die Urteile über die Planung der Baustellen. „Die war für uns eine große Schweinerei“, formulierte es Steffen Clauss vom Vorstand der Kulturinitiative Rock gegenüber unserer Zeitung. Es habe massenhaft Beschwerden gegeben.

Im kommenden Sommer stehen bisher zehn Straßenbauprojekte beim Landratsamt in Waiblingen auf der Agenda. Die Behörde ist nicht nur für die kreiseigenen Fahrbahnen zuständig, sondern überwacht auch die Arbeiten auf Landes- und Bundesstraßen. Dieses Jahr findet man allerdings lediglich Kreisstraßen in der Liste der Sanierungsobjekte. Darunter ist die Ortsdurchfahrt Spiegelberg, die Kreisstraßen zwi-

schden den beiden Teilorten Kernens Stetten und Rommelshausen sowie zwischen Korb und seinem Ortsteil Kleinheppach. Außerdem wird eine Hangrutschung nahe des Rudersberger Teilortes Oberndorf repariert und auf der Kreisstraße 1901 bei Murrhardt die Grundwasserwanne saniert. Auch Radwege fallen in die Zuständigkeit des Geschäftsbereichs Straßen im



Auf der B 29 bei Schorndorf ist im Sommer nur eine Spur offen gewesen. Foto: Stoppel/Archiv

Landratsamt. Diesen Sommer stehen der Rad- und Fußweg zwischen Schornbach und Berglen-Birkenweißbuch sowie jener bei Alfdorf-Pfahlbronn entlang der Landesstraße 1155. Dieser wird von der Kreisbehörde im Auftrag des Regierungspräsidiums Stuttgart saniert, unter dessen Verantwortung die Landesstraßen in Nordwürttemberg eigentlich stehen.

DAVIE'S ON THE ROAD AGAIN

Zeltspektakel Zum achten Mal hat die Kulturinitiative Rock Winterbach im vergangenen Sommer mit dem Zeltfestival international gefeierte Promis ins Remstal geholt. Der absolute Star war natürlich der unverwundliche Joe Cocker, zu dessen Auftritt mehrere tausend Fans auch über Schleichwege kamen.

Manfred Mann In der ersten Hälfte des neuen Jahres stehen gleich wieder zwei Bands auf dem Programm, die weltbekannt sind: Am 3. Mai treten Manfred Mann's Earth Band (Davie's on the Road again) und die Hooters (All you Zombies) bei einem Doppelkonzert auf. Die fabelhafte Chi Coltrane spielt am 22. März.

Rock-Initiative Die Kultur-Initiative Rock Winterbach ist am 28. April 1991 mit einem Konzert von Steve Gibbons gestartet. Der Traum einiger Rock-Enthusiasten wurde damit wahr. Die Gründungsparty des Vereins fand im September 1992 statt. Seitdem ist das Who is Who des Rocks im Remstal aufgetreten. hsw

Vielleicht wartet unter den Brettern eine Sensation

Waiblingen Der Heimatverein nimmt nach dem Auszug der DLRG die Siechenhauskapelle von 1473 unter die Lupe. Von Annette Clauß

Das Innere der Siechenhauskapelle in Waiblingen erinnert ein wenig an eine Sauna: Die steinernen Wände aus dem Jahr 1473 sind komplett mit Holzbrettern verkleidet, im hinteren Bereich des denkmalgeschützten Kirchleins thront eine Bar. Bis zum Frühjahr hat die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) die Kapelle am Kätzenbach rund 40 Jahre lang als Vereinsheim genutzt. „Wir müssen sehen, was der Rückbau zu Tage bringt“, sagt der Hobbyhistoriker Reinhold Kießling über das betagte Gebäude, das zu den wenigen in Waiblingen gehört, die den verheerenden Stadtbrand im Jahr 1634 überstanden haben.

Schon allein diese Tatsache gibt der Kapelle in der Stadt eine besondere Stellung. Doch möglicherweise hat die kleine Kirche, die gegenüber dem 1973 abgerissenen Siechenhaus am Kätzenbach stand, auch das Zeug, um weit über Waiblingen hinaus Furore zu machen. Denn sollte sich herausstellen, dass die Zwischenwand, welche die Bar von den Toiletten trennt, aus dem Mittelalter stammt und Mauerdurchbrüche, sogenannte Hagioskope, aufweist, dann wäre das eine Sensation.

Im Mittelalter boten solche Lepraspalten Aussätzigen die Möglichkeit, vom

Freien ins Innere der Kirche hineinzuschauen und am Gottesdienst teilzunehmen – mit einem Sicherheitsabstand zu den gesunden Gemeindegliedern. Eine Lepraspalte an sich wäre also keine Besonderheit. Doch Schlitz in der Trennwand innerhalb der Kapelle würden bedeuten, dass Leprakranke in Waiblingen nicht unter freiem Himmel stehen mussten, sondern sich in einem abgetrennten Raum in der Kirche aufhalten durften. „Das wäre ein Alleinstellungsmerkmal“, sagt das Heimatvereinsmitglied Reinhold Kießling, der sich intensiv mit der Geschichte der Siechenhauskapelle und der Krankheit Lepra auseinandergesetzt hat. Er weiß von keiner anderen Kapelle, die mit einer solchen Siechenempore ausgerüstet war.

Vielleicht aber stellt sich beim Abtackeln der Wandverkleidung auch heraus, dass die Trennwand erst viel später eingebaut worden ist – so wie die Stuckdecke, die ein Waiblinger Handwerker Anfang der 1930er-Jahre eingezogen hat. Damals diente das Gotteshaus im Kleinformat als Versammlungsraum für die Hitlerjugend. In den Fünfzigern seien Selbstmörder dort aufgebahrt worden, erzählt Reinhold Kießling, von Mitte der Sechziger an musste die Kapelle als öffentliche Waschküche herhal-

ten, schließlich wurde sie zum DLRG-Vereinsheim. Hinter den Holzpaneelen könnten sich durchaus noch Wandmalereien verstecken, über der Stuckdecke ist möglicherweise die uralte Holzdecke erhalten geblieben. Der Dachstuhl jedenfalls sei wohl das älteste abgezimmerte Exemplar in Waiblingen, sagt Reinhold Kießling.

„Wo das Projekt hinführt, wissen wir noch nicht genau“, sagt der Heimatvereinsvorsitzende Wolfgang Wiedenhöfer. Für eine künftige Nutzung gebe es aber viele Ideen, meint er: „Die Siechenhauskapelle könnte zum Beispiel als Ort für eine Ausstellung über die lange Geschichte der Krankenhäuser in Waiblingen dienen.“



Die Siechenhauskapelle von 1473 Foto: Stoppel

Ausgewählte Schlagzeilen des Jahres

Juli/August Was beim Blick ins Zeitungsarchiv besonders aufgefallen ist.

Dienstag, 2. Juli: „Mysteriöse Messerattacke im Bett“ – Eine Frau soll in Winnenden auf ihren schlafenden Lebensgefährten eingestochen haben.

Mittwoch, 3. Juli: „Brandruine wird wieder aufgebaut“ – Das durch einen Brand völlig zerstörte Gerbereiegebäude in Backnang darf wieder hergestellt werden.

Montag, 8. Juli: „Remstallkellerei: Geschäftsführer nicht entlastet“ – Wegen eines Fehlbetrags von zwei Millionen Euro verweigerten die Genossenschaftsmitglieder dem Geschäftsführer Heiko Schapitz die Entlastung.

Dienstag, 9. Juli: „Der Streit um den Zankapfel geht wohl weiter“ – Der Regionalverband streicht einige Windkraftstandorte im Kreis, nicht jedoch den heftig umstrittenen auf der Boucher Höhe.

Freitag, 12. Juli: „Tödlicher Sturz schockiert Reiter“ – Eine Frau ist bei einem Ausritt auf dem Fellbacher Kappelberg tödlich verunglückt.

Samstag, 13. Juli: „Explosionsgefahr an Tankstelle“ – Weil in Winnenden 2000 Liter Benzin ausgelaufen sind, muss eine Tankstelle abgesperrt und einige Häuser evakuiert werden.

Dienstag, 23. Juli: „Die Boa ist aus dem Untergrund zurück“ – Ein Zoohändler lockt eine ausgebüxte Schlange in Welzheim aus der Kanalisation.

Donnerstag, 1. August: „Winnender OB wirft der Versicherung Eiseskälte vor“ – Der erste Zivilprozess um Schadenersatz nach dem Amoklauf beginnt.

Samstag, 10. August: „Landrat: Kontraproduktive Kassandrarufer“ – Fuchs bemüht sich nach Vorwürfen der Klinikarchitekten um Schadensbegrenzung.

Freitag, 16. August: „Die Waldbahn nimmt wieder Fahrt auf“ – Nach einer Panenserie ist der Museumszug wieder unterwegs.

Samstag, 17. August: „Sehenden Auges ins Verderben gerannt?“ – Die Architekten der Klinik Winnenden betonen, vor den Problemen bei der Auftragsvergabe gewarnt zu haben.

Dienstag, 20. August: „Windhose wirbelt im Schwabenpark“ – Ein Unwetter hat im Rems-Murr-Kreis zahlreiche Bäume gefällt und Schaden verursacht.

Dienstag, 27. August: „Rote Karte für Schwarzbau mitten im Grünen“ – Einer ungenehmigt bei Auenwald erbauten Datscha droht der Abriss.

Samstag, 31. August: „Das ganze Remstal ist ein Verkehrshindernis“ – Die Bauphase zwei auf der B14 und 29 beginnt und die Remsbahn wird voll gesperrt. lui/isa

FOLGENREICHE VOLKSSEUCHE

Lepra Die Infektionskrankheit Lepra gilt als eine der ältesten Seuchen und hat ihren Ursprung vermutlich in Ostafrika. Das Leprabakterium befällt die Haut und das Nervensystem. Es gibt noch keinen Impfstoff gegen die Krankheit, sie ist heutzutage aber mit einer Langzeit-Antibiotikatherapie heilbar oder beherrschbar.

Verbreitung Heute ist die Krankheit vor allem in Indien, Brasilien und Afrika verbreitet. Laut der Deutschen Lepra- und Tuberkulosehilfe erkranken jedes Jahr mehrere hunderttausend Menschen neu. An Lepra erkrankten Patienten, die unter schlechten hygienischen Verhältnissen leben müssen und unterernährt sind, sprich: deren Immunsystem geschwächt ist. In Europa war Lepra im Mittelalter sehr verbreitet, Anfang des 18. Jahrhunderts nahm sie ab.

Aussatz Der andere Name für Lepra macht deutlich, was Patienten drohte, wenn sie von Ärzten als Leprakranke eingestuft wurden: Anfangs wurden diese Menschen vor die Stadtto- re verfrachtet und ausgesetzt. Später kamen sie in Siechenhäusern unter, die außerhalb der Stadtmauer standen. Dank Spenden und eigenen Gärten war die Versorgung dort meist gut, was vielen Leprakranken ein recht langes Leben bescherte. Zu ihren Familien durften sie indes nie wieder zurück. Oft wurden die Kranken mit einem Requiem symbolisch zu Grabe getragen, um danach in die Gemeinschaft der Leprakranken aufgenommen zu werden. anc